

Fausts Irren und Streben geht weiter

nun zu tragen hat. Von oben kommend widerspricht aber die Stimme des Herrn und erklärt sie als „gerettet“ (4611). Gemäß den Setzungen der Eingangsszene „irrt der Mensch, solange’ er strebt“ (317), er sei sich aber des „rechten Weges wohl bewußt“ (329). Gretchen hatte in ihrem Streben gesündigt, doch am Ende wieder zu Gott und sich selbst gefunden. Sie ist damit ein Beleg für das Menschenbild des Herrn.

Faust ist in seinem Streben noch lange nicht am Ende. Er entflieht ohne ein Wort der Reue mit Mephisto in die große Welt. Er wird noch weitere 6000 Verse im zweiten Teil der Tragödie brauchen, um den rechten Weg zu finden.

Weiterführung der Handlung im „Faust II“

Fausts Scheitern in der großen Welt und seine Rettung

- Faust reist durch Raum und Zeit. Am Hof des Kaisers lösen Faust und Mephisto die Finanzkrise des Reiches.
- In der Antike heiratet er Helena, der Inbegriff der idealen Schönheit, und zeugt ein Kind mit ihr.
- Faust gewinnt politische Macht. Er geht weiterhin über Leichen, um seine Ziele durchzusetzen. Bei dem Versuch, Land zu gewinnen, erblindet er.
- Als Faust stirbt, glaubt Mephisto, die Wette gewonnen zu haben, doch die Engel tragen ihn zum Himmel empor. Damit wird die Rahmenhandlung des „Prologs im Himmel“ geschlossen.

Hinweise und Voraussetzungen auf „Faust II“

Ursprünglich hatte Goethe vorgehabt, Faust gleich auf Helena treffen zu lassen, doch der Komplex erwies sich als zu umfangreich, um in ein einziges Drama eingebunden zu werden. Mit der folgenschweren Entscheidung, diesen ins Zentrum des zweiten Teils zu setzen, mussten aber im „Faust I“ bereits zentrale Motive und Entwicklungsstränge angelegt werden, die auf den zweiten Teil vorausdeuteten. Dazu zählt neben der Wette vor allem das Helenabild in der „Hexenküche“. Ein weiterer Verweis ist Mephistos Ankündigung im „Studierzimmer“, dass sie zuerst „die kleine, dann die große Welt“ (2052) sehen würden.

Mit Beginn der Handlung im zweiten Teil setzt diese große Welt ein. Es ist eine weitläufige Reise durch Zeit und

Raum. Im ersten Akt kommen Faust und Mephisto in die kaiserliche Pfalz. Sie finden das Reich in einer finanziellen Krise. Faust verspricht, Abhilfe zu schaffen. Mit Hilfe des Papiergeldes kann die Krise überwunden werden und das Reich eine wirtschaftliche Blüte entfalten.

Finanzkrise des Kaisers

Der zweite Akt beginnt in Fausts ehemaligem Studierzimmer. Der trockene Schleicher Wagner hat den Homunculus, den neuen Menschen, künstlich erschaffen. Dieser bringt die beiden Reisenden in die Antike, in der sie die klassische Walpurgisnacht erleben.

Wagner schafft den künstlichen Menschen

Im dritten Akt bringt Mephisto schließlich Faust mit Helena zusammen. Sie heiraten und schaffen eine Kunstwelt, in die ihr Sohn Euphorion geboren wird. Dieser stürzt jedoch zu Tode, als er die ideale Kunstwelt Arkadiens verlassen und die reale Welt betreten will. Sein Tod bedingt den Tod Helenas. Der arkadische Glückstraum löst sich in Luft auf.

Begegnung mit Helena; Scheitern Arkadiens

Nach dem Scheitern wendet sich Faust im vierten Akt wieder der Politik zu. Durch die Führungsschwäche des Kaisers ist das Reich an den Rand der Anarchie geraten. Durch die Andienung seiner Hilfe gewinnt er politische Macht. Aufgrund von Mephistos Wirken wird der Gegenkaiser geschlagen. Faust wird zum Dank mit Küstenland belehnt, zu dessen Erschließung er es aber dem Meer abringen muss.

Faust gewinnt politische Macht

Auf seinem Weg der Landgewinnung im fünften Akt stören ihn Philemon und Baucis, die in einer Idylle leben. Ähnlich wie bei Gretchen geht er auch hier über Leichen, um seine Ziele zu verwirklichen. Das alte Paar soll zwangsumgesiedelt werden, findet aber bei diesem Versuch den Tod. Faust gelangt zu einer gewissen Einsicht, falsch gehandelt zu haben, und wendet sich von der Magie ab (11404). Seine Reue kommt spät, er ist erblindet und dem eigenen Tode nahe. In seinem letzten großen Monolog wird jedoch deutlich, dass er seine Maßlosigkeit, die ihn von Anfang an gekennzeichnet hat, nicht verloren hat. Er plant, Raum für Millionen von Menschen zu schaffen und glaubt, sich dadurch ewigen Ruhm zu verschaffen.

Philemon und Baucis werden geopfert

Fausts späte Einsicht

In diesem Zusammenhang fällt auch das Stichwort, das er Mephisto bei der Wette genannt hatte:

Vorfreude auf den Moment des Glücks

Solch ein Gewimmel möcht' ich sehn,
Auf freiem Grund mit freiem Volke stehn.
Zum Augenblicke dürft' ich sagen:
Verweile doch, du bist so schön! (11579-11582)

Mephisto glaubt,
die Wette
gewonnen zu
haben

Mephisto glaubt daher, die Wette(n) gewonnen zu haben, doch ist er letztlich der arme betrogene Teufel. Faust erlebt den Moment der Erfüllung nicht. Der Konjunktiv (dürft') macht deutlich, dass es sich um eine Vorfreude auf einen Augenblick in der Zukunft handelt.

Auftritt Gret-
chens

In der Szene „Grablegung“ wird die irdische Binnenhandlung geschlossen. Engel und Teufel streiten um Faust, dessen Seele von den Engeln emporgetragen wird. Im Himmel wartet Gretchen, die sich für den geläuterten Faust eingesetzt hat. Damit ist auch Faust gerettet worden. Knapp 12000 Verse nach dem „Prolog“ ist somit die Wette zwischen Himmel und Hölle entschieden.

Wette des
„Prologs“
entschieden